

Ingenried: Bürgerbeteiligung gut angelaufen

VON CHRISTINE WÖLFLE



Dialog, Transparenz und Weitsicht: Diese drei Säulen hat sich Ingenrieds Bürgermeister Georg Saur als Leitlinie verordnet. Und dass er sich vollumfänglich daran hält, das wurde bei seiner ersten Bürgerversammlung deutlich.

Ingenried – Über 100 Ingenrieder Bürger waren in die Mehrzweckhalle gekommen, um zu erfahren, was in ihrer Gemeinde los war und was geplant ist. Eine schwierige Aufgabe für Bürgermeister Georg Saur, hatte doch seit drei Jahren keine Bürgerversammlung mehr stattgefunden.

Doch Saur meisterte das souverän, indem er sich beim Rückblick vor allem auf das vergangene Jahr 2021 bezog, und die Vorschau kurz und knackig gestaltete. „Ich habe von meiner Frau den Auftrag bekommen, dass nach zwei Stunden alles erledigt sein muss“, erklärte er schmunzelnd seinen wiederhol-

ten Blick zur Uhr. Und das schaffte er, ohne dabei den Dialog mit seinen Bürgern zu stutzen.

Der Anfang stand ganz im Zeichen der Transparenz: Bis auf den Cent genau erfuhr jeder anwesende Ingenrieder, wo vergangenes Jahr Geld im Verwaltungs- sowie im Vermögenshaushalt eingenommen und ausgegeben worden ist. „Momentan sind wir schon sehr gesund, das kann man so sagen“, fasste das Gemeindeoberhaupt zusammen, doch: „Das kann sich in den nächsten Jahren ändern, wenn wir wieder ordentlich investieren.“

Für das laufende Jahr sind Investitionen in Höhe von 2,1 Millionen Euro vorgesehen. Diese sind zwar noch nicht offiziell im Haushaltsplan abgesehnet, doch viel wird sich an der Liste nicht mehr ändern. Mit dabei ist das neue Feuerwehrauto, eine Erweiterung des Maschinenparks und die Erschließung des neuen Baugebiets an der Bahnhofstraße. „Das hat uns jetzt schon große Probleme bereitet“, gab Saur zu.

Denn ein Gutachten hatte ergeben, dass auf dem Gelände kein Regenwasser versickert, also gar keins. Deshalb bedarf es eines Regenwasserrückhaltebeckens mit Kanal in diesem Bereich. „Das schlägt mit 140 000 Euro zu Buche, mit denen wir nicht gerechnet haben“, so Saur.

Soweit, so ärgerlich. Doch die Ausweisung eines neuen Baugebiets an sich zeigt eine positive Entwicklung des Orts. Mittlerweile hat man in Ingenried die 1100 Einwohner-Marke geknackt. „Seit dem Jahr 2008 verzeichnen wir in Ingenried ein homogenes Wachstum“, erklärte der Bürgermeister die dazu gezeigten Grafiken.

Darunter auch eine zu den verschiedenen Staatsangehörigkeiten. 78 Bürger haben demnach einen Migrationshintergrund oder eine doppelte Staatsbürgerschaft. „Mit einer so hohen Zahl habe ich gar nicht gerechnet, wir sind ja richtig multikulti“, freute sich Saur, denn der Zusammenhalt in Ingenried wird seit jeher großgeschrieben.

Das ist die Grundvoraussetzung für ein Großprojekt, das bereits läuft: Die Bürgerbeteiligung zur Innenentwicklung mit dem eindeutigen Slogan „Wir brauchen Sie als Dorfmacher:in“. Saur erklärte kurz die Irrungen und Wirrungen, bis der Antrag zur einfachen Dorferneuerung im vergangenen Jahr endlich bewilligt wurde.

Doch jetzt ist er da und trägt bereits erste Früchte: Die eingebundenen Studenten waren vor Ort, ein Jugendrat wurde gegründet, und die Bürger konnten an einer digitalen Pinnwand Ideen und Wünsche zum Thema Dorfpark und Leerstände einbringen. Dabei zeigte sich beispielsweise, dass die Ingen-

rieder sich für das Anwesen an der Kirchenstraße Wohneinheiten für die ältere Bevölkerung wünschen, eventuell auch ein betreutes Wohnen.

Beim Brugger-Anwesen sind die meisten Bürger für einen Abriss, der ehemalige Gasthof Sonne soll auch künftig gastronomisch genutzt werden, und auf dem neuen Dorfplatz sollen auf jeden Fall Streuobstbäume stehen. „Wir sind voll in unserem Zeitplan, sogar ein bisschen voraus“, lobte ein sichtlich zufriedenes Gemeindeoberhaupt.

Wenn alles so gut weitergeht, sollen die Vorberatungen und die Beteiligung von Studenten, Jugendlichen und Bürgern schon bald abgeschlossen sein, so dass man Ende des Jahres mit der Umsetzung beginnen kann. Bis dahin kann sich aber immer noch jeder Ingenrieder einbringen – zwar nicht mehr auf der digitalen Plattform, aber persönlich oder per Mail ins Rathaus.

Den Bürgern Ingenrieds drückte bei der Versammlung indes ein anderer Schuh: Die Verkehrssituation im Ort. Der Ruf nach einer Geschwindigkeitsbegrenzung in der Wald- und Birkenstraße wurde laut, da dort nach Meinung der Anwohner „gerast“ würde. Die Messungen des mobilen Geräts in der Birkenstraße untermauerten diesen Verdacht. In einem Zeitraum von drei Monaten fuhren von den gut 47000 gezählten Fahrzeugen 20 Prozent zu schnell, also über 50 Stundenkilometer. 61 Fahrer knackten die 85 km/h-Marke, zwei „Helden“ fuhren sogar über 100 Stundenkilometer.

„Ich würde gerne aus dem ganzen Ort eine 30er-Zone machen, aber das ist nicht möglich“, bedauerte Saur. Denn: „Das gibt die Straßenverkehrsordnung nicht her, weil eben noch nichts Schlimmes passiert ist und dadurch in den Augen der Verantwortlichen kein erhöhtes Risiko besteht.“

Dennoch möchte der Bürgermeister weiter dranbleiben, denn die Sorgen seiner Bürger lassen ihn nicht kalt. Und so wird er auch weiterhin den Dialog suchen, transparent arbeiten und versuchen, Weitsicht walten zu lassen. „Das ist für mich die Grundlage dafür, das Gemeinschaftsgefühl zu fördern und damit die Lebensqualität zu erhöhen.“